

Rainbowgold

One-Shot

Von Daikotsu

One-Shot

Rainbowgold

Goldene Strahlen durchbrachen das grüne Blätterdach, das, unter der leichten Brise, welche der Wind mit sich brachte, leicht wankte. Einige Vögel zwitscherten eine Melodie. Alles hätte so idyllisch sein können, wäre da nicht ein gewisser Daiyokai gewesen.

Dieser Schritt gemächlich den Waldweg entlang und genoss die Wärme der Sonne. Wieder wehte der Wind ihm die verschiedensten Gerüche zu. Flieder, Vergissmeinnicht und Baumharz. Doch plötzlich roch er einen Duft, der nicht in einem Wald gehörte. Der Geruch von Mandarinen. Dieser war jedoch so schwach, dass er sich einfach dachte, dass irgendein törichter Mensch sich eine dieser Früchte genehmigte. In ihm stieg so etwas wie Wut auf. Diese heiligen Früchte durften nur Dämonen unterliegen. So etwas Biederer wie diese niederen Geschöpfe hatten dazu kein Recht. Wie schon so oft in letzter Zeit schwelgte er in Erinnerungen, die bereits mehrere Jahrhunderte zurück lagen.

~~~Rückblick~Anfang~~~

Ein, vom Körper her, etwa 7-jähriger Junge mit langen weiß-silbrigen Haaren ging in den Schlossgarten, der riesigen Burg in der er lebte, spazieren. Doch der Schein trug. Stolze 50 Jahre hatte der Knabe auf dem Buckel. Ein halbes Jahrhundert. Oft war er allein. Sein Vater, der Herrscher aller Hunde, der Herrscher des Westens, war oft im Land unterwegs um für Ordnung zu sorgen. Seine Mutter war kurz nach seiner Geburt verschwunden.

Wo sie war oder ob sie noch lebte, war unbekannt. In den Augen des Buben spiegelten sich die Früchte wider, die ebenso golden, wie seine Iriden waren. Mit seinen, noch zu kurzen Armen streckte er sich dem Obst entgegen und pflückte eine von ihnen. Er liebte diese Früchte. Kurz nachdem er geboren wurde, prägte er sich sofort den Geruch seiner Mutter ein. Sie roch nach Mandarinen.

Gerade wollte er in die Frucht beißen, als er hinter sich ein Geräusch hörte. Langsam drehte er sich um. Sein Vater Inu no Taisho stand da.

„Sesshoumaru, was machst du da?“ Sein Vater bemerkte das Stück Obst in seiner Hand. Sofort schlug er es weg. „Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass ich es nicht dulde, dass du dieses Teufelszeugs isst?!“ Mit einer Handbewegung signalisierte er ihm, dass er ins Schloss gehen sollte. Brav trottete er also zurück in die kalten Mauern. Sein Zu Hause.

~~~Rückblick~Ende~~~

Schnell scheuchte Sesshoumaru die Gedanken an seine Kindheit fort. Schließlich lag dies ja schon mehr als 850 Jahre zurück.

Der Geruch wurde währenddessen immer intensiver. Sogar so stark, dass er sich sicher war, dass es sich nicht nur um eine Frucht handeln konnte. Als er an eine Biegung kam, sah er ein junges Mädchen auf sich zu rennen. Hinter ihr waren ein paar Männer, die sie auf Pferden verfolgten. Ihr Atem ging schnell. Sie wurde anscheinend schon eine ganze Weile verfolgt. Als sie Sesshoumaru entdeckte, konnte man ihr ansehen, dass sie noch mehr Angst bekam als zuvor. Zwischen ihm und den Männern blieb sie stehen. Auch die Reiter hielten inne.

„Hey! Wir waren zuerst da! Verschwinde!“ Sesshoumaru starrte den Reiter an, der ihn gerade angesprochen hatte. Das Mädchen hatte sich inzwischen geduckt, so, als ob sie wüsste, was jetzt käme. Sesshoumaru nämlich ließ aus seinen Fingern seine Energiepeitsche kommen und schlug damit die Reiter in zwei Hälften. Die leblosen Körper fielen auf den Boden. Da die Pferde verschont geblieben waren, liefen sie laut wiehernd davon.

Das Mädchen hatte sich in der Zwischenzeit keinen Zentimeter gerührt. Langsam drehte sich der Herr des Westens zu dem jungen Geschöpf um. Nun, da er nicht mehr durch irgendetwas abgelenkt war, konnte er es endlich riechen. Der Geruch kam von ihr. Sofort wurde sein Interesse geweckt und er ging zu ihr.

„Steh auf!“, sagte er mit kalter schneidender Stimme. Doch sie reagierte nicht. Nun hockte sich Sesshoumaru zu ihr und streckte seine Hand nach ihr aus. Kurz, bevor er sie berühren hätte können, hielt er inne, denn die Schwarzhaarige richtete endlich ihren Blick auf ihn. Sesshoumaru war sprachlos.

„Du?“ Die braunen Augen des Mädchens sahen ihn unverwandt an. „Du?“, wiederholte Sesshoumaru. „Du bist doch...“ Doch sofort wurde er unterbrochen, denn das Mädchen stürzte sich in seine Arme und drückte ihre Lippen auf seine.

Sesshoumaru war viel zu überrascht um zu reagieren. Immer noch drückte sie sich an ihm. Als Sesshoumaru endlich wieder reagieren konnte, hatte sie ihn schon umgestoßen und lag nun auf ihn, während sie ihn immer noch küsste. Erst wollte er sie wegdrücken und ihr sonst was antun.

Doch nach ein paar Sekunden fühlte es sich für den Yokai sogar sehr gut an. Langsam schloss er seine vor Verwunderung aufgerissenen Augen und erwiderte den Kuss. Erst vorsichtig, dann immer wilder. Solange, bis sich beide in einem heftigen Zungenspiel wieder fanden.

Die Hände des Mädchens gingen nun auf Wanderschaft und glitten unter die Rüstung des Dämons. Doch da wurde Sesshoumaru klar, was er hier tat. Er drückte sie von seinem Oberkörper und sah sie an.

„Was ist los?“, fragte die Schwarzhaarige ihn mit vorwurfsvoller Stimme.

„Das sollte ich dich fragen.“

„Bitte nicht.“, flüsterte sie und beugte sich abermals zu ihm hinunter. Erneut berührten sich ihre Lippen. Wieder wollte sie ihn intensiv küssen, doch Sesshoumaru drückte sie nach vorn.

„Warum tust du das?“, fragte er.

„Was?“

„Warum küsst du mich?“ Sofort verlor die junge Frau gänzlich ihre Gesichtsfarbe.

„Bitte frag mich das nicht.“ Ihre Augen wurden langsam aber sicher glasig.

Sesshoumarus Hand fand den Weg zu ihrer Wange und strich sanft darüber. Über

soviel Fürsorglichkeit musste selbst das Mädchen staunen. Schließlich kannte sie ihn schon eine ganze Ewigkeit, und über seine sanfte Seite hatte sie noch nie so viel erfahren können, wie zu diesem Zeitpunkt.

„Erzähl es mir.“ Tief atmete sie ein und wieder aus, ehe sie sich auf ihn legte und anfang zu erzählen.

„Die Banditen von vorhin... Sie haben das Dorf, in das ich gezogen bin, zerstört. Vor meinen Augen ist mein ganzes Dorf abgebrannt worden. Sie haben sogar die Dorfälteste umgebracht...“ Den Namen konnte sie nur noch schluchzend von sich geben. „Kaede...“

Sanft nahm Sesshoumaru sie in den Arm. Aus irgendeinem Grund empfand er Mitleid für sie und drückte sie noch fester an sich.

„Die Banditen...“, fuhr sie fort, „... haben alle Frauen zusammen getrieben und sie angefangen zu schänden. Irgendwie konnte ich fliehen und traf auf dich.“ Wieder sah sie ihm in die Augen. Ihre Lippen waren den seinen so nah, dass beide den Atem des jeweils anderen spüren konnten. „Ich wollte dich schon immer mal küssen.“, wisperte sie ihm entgegen.

„Warum hast du es dann noch nie getan?“

„Ich war jung und hatte zu viel angst.“

„Und jetzt hast du keine mehr?“

„Nein.“ Wieder küssten sie sich. So intensiv wie nie zuvor. Er wollte nicht mehr von ihr ablassen, doch er musste. Sie hatte gerade alles verloren, was sie hatte. Ihr Zustand war instabil. Wenn er sie jetzt ausnutzen würde, würde sie zerbrechen. Abrupt hielt er inne und drückte sie wieder von sich.

Eine einzelne Träne kullerte ihre Wange hinunter. Mit flehender Stimme sagte sie ihm: „Bitte, weise mich nicht ab Sesshoumaru. Bitte...“ Noch einmal beugte sie sich zu ihm hinunter, doch Sesshoumaru wich der Schwarzhaarigen aus. „Sesshoumaru...“

„Lass das.“

„Aber Sesshoumaru...“

„Ich sagte: Lass das!“

„Wieso...?“ Mit einer schnellen Bewegung standen beide auf der Lichtung. Noch ein letztes Mal strich er ihr über ihr leicht errötetes Gesicht.

„Lebe dein Leben...“ Mit diesen Worten lief er an ihr vorbei und ließ sie auf der Lichtung stehen. Mit einem sehnsüchtigen Blick schaute sie ihm noch nach und ließ sich seine Worte noch einmal durch den Kopf gehen.

„Lebe dein Leben‘ Ja, das würde sie. Ab sofort würde sie ihr Leben auskosten und zwar in vollen Zügen.

»ENDE«

^^ So und was denkt ihr, wer das Mädchen war? Lasst es mich wissen! Eure Daikotsu